

Liebe Gäste, verehrte Leser im Internet!

Zunächst möchte ich allen sehr herzlich danken, die gestern die Sonntagsmesse in unserer Pfarrkirche mitgefeiert haben. Ich habe mich sehr gefreut, denn alle Sonntagsmessen waren sehr gut besucht. Schön, dass wieder Firmlinge und auch einige Erstkommuniongruppen da gewesen sind. Ich habe in der Predigt erklärt, dass, wenn die Kirche vom Evangelium spricht, nicht nur die vier Evangelisten meint, sondern das Alte Testament mit dem Neuen Testament zusammen. Im Übrigen geht es um die Frohbotschaft, die den ganzen Glauben unserer Kirche erfasst. Ja, und die Apostel können es immer noch nicht glauben, dass Jesus wirklich auferstanden ist. Auferstehung Jesu heißt für uns, dass Gott mich nie aus den Augen verliert und mich im Leben und im Tod in seiner Hand hält.

Heute möchte ich Euch einmal einladen, das heutige Evangelium vom Montag der 3. Osterwoche (Joh 6,22-29) zur Hand zu nehmen und zu lesen. Am besten nehmt Ihr die Bibel und lest zunächst den Text. Dann sollt Ihr Euch einige Minuten Stille gönnen, um darüber nachzudenken, was Ihr soeben gelesen habt. Was steht, und was bedeutet das für Euch?

Wie Jerusalem in Judäa, so ist Kafarnaum in Galiläa der Ort, wo wichtige Entscheidungen fallen. Es geht um die wunderbare Speisung und ihre Bedeutung, wie Jesus auf wundersame Weise Brot vermehrte und Tausende Menschen satt machte. Die Menge „sucht“ Jesus (V. 24), aber sie suchen den wundertätigen Propheten, der sie satt gemacht hat. Während auch wir heute in der Welt verhaftet leben, will Jesus uns mit der Speise für das ewige Leben satt machen. Dazu hat Gott seinen Sohn eingesetzt, und die entscheidende Tat, die er vom Menschen verlangt, ist der Glaube an Jesus. So sehen wir, dass wir das wahre Leben nur vom Herrn und nur als Geschenk empfangen können.

Voraus geht die Frage, die die Jünger am Ende des Abschnitts stellen, was auch wir tun müssen, um die Werke Gottes zu vollbringen. Oder: Was müssen wir tun, um im Sinne Gottes zu leben? Und Jesus antwortet ihnen: „Das ist das Werk Gottes, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat.“ Das hört sich sehr einfach an, bedeutet aber das Höchste, was der Mensch vollbringen kann. Es bedeutet, an die Welt Gottes zu glauben und Gott im eigenen Leben Vorrang zu geben. Gemeint ist nicht ein Kopfglaube, sondern ein Existenzglaube. Es ist der Glaube, der unser ganzes Leben erfasst und wandelt. Wenn wir glauben, werden wir neu geschaffen, und es wird alles neu.

Hier war jemand, der etwas tat, was die Jünger noch nie gesehen und erlebt hatten. Es war Jesus, der offenbar mit der Hilfe Gottes Wunder wirken konnte, der Menschen satt machen und der auf dem Wasser gehen konnte. Weil sie Jesus nahe sein wollten, hörten sie nicht auf, ihn zu suchen, obwohl sich Jesus ihnen immer wieder entzog. Sie begleiten Jesus und wollen von ihm wissen, wie auch sie wirken können, wie er wirkt. Ganz einfach: Es geht um den Glauben an Jesus Christus. Und für uns ist es wichtig, dass wir uns dem Anruf öffnen und uns von diesem Werk Gottes beschenken lassen. Und vor allem, dass wir bei Jesus bleiben.

Dazu lädt Euch sehr herzlich  
Euer Pfarrer Dr. Gerhard M. Wagner